

**Predigt**  
**für den 15. Sonntag i. J. A**  
**IN St. Anton, 16.07.2023**

*Jes 55,10-11 – Mt 13,1-9*

*Es fügt sich.*

\* „Es fügt sich.“

Diesen Ausspruch habe ich immer wieder mal gehört, wenn ich bei Professor Joseph Renker zu Besuch war. Joseph Renker war und ist ein sehr guter Freund von mir; er hätte gestern seinen 90. Geburtstag gefeiert, ist aber vor fünf Jahren verstorben.

Oft bin ich bei Joseph Renker aufgetaucht, auch weil er für mich ein weiser Ratgeber war. Wenn ich mir unsicher war, ob ich eine wichtige Entscheidung in der Pfarrei so oder anders treffen sollte, oder wenn ich Sorgen und Bedenken hatte, hat er mir aus dem Schatz seiner Lebensweisheit wertvolle Gedanken mitgegeben, die für mich jedesmal hilfreich waren. Gern hat er diese abgeschlossen mit der Bemerkung: „Matthias, du wirst sehen: Es fügt sich.“

Es fügt sich: In diesen drei Wörtern ist das unerschütterliche Gottvertrauen von Joseph Renker zusammengefasst, das ihn ausgezeichnet hat. Obwohl er viele Jahre lang schwer herzkrank war, konnte

er aus seinem Gottvertrauen tiefe Gelassenheit und Heiterkeit schöpfen; er war sich einfach sicher: Gott sorgt dafür, dass sich für mich und jeden anderen Menschen alles so zusammenfügt, dass etwas Gutes dabei herauskommt. So kann ich meinen Weg gelassen und heiter gehen, auch wenn er ein ständiges Auf und Ab, eine Abfolge von schönen und schweren Zeiten ist; denn es wird ein Weg sein, dessen Ziel das ewige Leben ist. Dieses Vertrauen auf Gott konnte Joseph Renker deswegen so glaubwürdig predigen in seinem Dienst als Seelsorger, weil er selbst daraus lebte.

Das ewige Leben als Ziel seiner Existenz hatte er vor Augen, als er zwei Tage vor seinem Tod sagte: „Wenn Gott uns heimbringt, das wird ein Fest sein.“ Dieses himmlische Fest feiert Joseph Renker seither; mit seinem Gottvertrauen hat er recht behalten, denn Gott hat für ihn endgültig alles zum Besten gefügt. Und ich bin überzeugt, dass Joseph Renker auch vom Himmel aus nahe bei mir ist, wenn ich wieder einmal auf der Suche nach einem weisen Rat die Bitte an ihn richte: „Lieber Sepp, ich brauch jetzt deine Hilfe.“ Da stelle ich mir dann vor, dass er Gott um seinen Heiligen Geist für mich bittet, und schon fühle ich mich sicherer. Und ich sehe vor meinem inneren Auge Sepp in seinem Sessel sitzen und höre ihn sagen: „Matthias, du wirst sehen: Es fügt sich.“

\* Liebe Schwestern und Brüder, von meinen Erfahrungen mit Joseph Renker erzähle ich Ihnen, weil er für mich ein Vorbild an Gottver-

trauen ist – und weil ich Sie ebenfalls zum Vertrauen auf Gott einladen will, das Sie durch Ihr Leben trägt. Die Bibeltexte dieses Sonntags sind dafür hilfreich, denn sie motivieren dazu, auf Gottes Wirken im eigenen Leben zu setzen.

\* In der Lesung spricht Gott selbst; er stellt fest: Mein göttliches Wort wirkt. Was ich sage, geschieht auf der Erde. Das bedeutet: Gott schaut nicht tatenlos zu, wie sich die Erde dreht, sondern er greift ins Weltgeschehen ein. Wie der Regen und der Schnee – richtig dosiert – dafür sorgen, dass die Erde aufblüht und Frucht bringt, so sorgt Gottes Wort dafür, dass die Menschen und alle anderen Bewohner der Erde aufblühen, also aufleben können und Frucht bringen in Form von vielerlei Gutem.

Und warum gibt es dann so viel Böses auf der Erde – die Kriege, die Verbrechen, die körperliche und seelische Gewalt? Weil der Mensch von Gott die Freiheit erhalten hat; diese Freiheit schränkt Gott niemals ein, auch dann nicht, wenn der Mensch etwas sagt oder tut, das böse ist. Wer hingegen bereit ist, auf Gott zu hören und seine Freiheit für das Gute zu nutzen, durch den wirkt Gott. Darüber hinaus bewirkt Gott für Sie, liebe Schwestern und Brüder, und mich in jedem Augenblick reichlich Gutes: Dass wir leben, verdanken wir Gott; ebenso verdanken wir ihm unsere Begabungen und Fähigkeiten, schöne Erlebnisse, glückliche Augenblicke.

Und warum werden dann manche Menschen schwer krank? Warum

leiden manche Menschen an Einsamkeit? Warum müssen manche Menschen in der Blüte ihres Lebens sterben? – Auf diese Fragen gibt es keine Antwort. Uns bleibt nur, darauf zu vertrauen, dass Gott für jeden Menschen sorgt, auch wenn dessen Lebensweg ein Leidensweg ist – und dass Gott jedem Menschen am Ende seines irdischen Weges das ewige Leben im Himmel anbietet. Wir können Gottes Wirken in unserer Welt nicht bis in seine Details verstehen; vieles bleibt für uns rätselhaft, weil Gott unendlich größer ist als alles, was wir von ihm begreifen. Wie gesagt: uns bleibt das Vertrauen, dass Gott für jeden Menschen alles zum Guten fügt – endgültig und vollkommen dann, wenn der Tod den Eintritt in die Welt des Himmels ermöglicht.

\* Das Gott großzügig Gutes für die Erde und die Menschen auf ihr bewirkt, erklärt Jesus im Evangelium mit der Geschichte vom Sämann. Dieser sät sein kostbares Saatgut auch an Stellen aus, wo er davon ausgehen kann, dass dort nur wenig oder gar nichts daraus entsteht.

Übertragen auf Gott und die Menschen bedeutet das: Gott gibt jedem Menschen reichlich Gutes – auch denen, die Gott nicht kennen, die nicht mit ihm rechnen oder ihn ablehnen. Auch wenn ein Mensch das Gute seines Lebens für selbstverständlich hält und dafür nicht dankbar ist: Gott gibt es ihm trotzdem. Auch wenn ein Mensch nur kurz von dem Guten aus Gottes Hand begeistert ist und

sich dann wieder von Gott abwendet, Gott gibt es ihm trotzdem. Auch wenn ein Mensch vor lauter Sorgen und Ängsten das Gute in seinem Leben nicht sehen und sich nicht daran freuen kann: Gott gibt es ihm trotzdem. Und wenn ein Mensch das Gute, das Gott für ihn bewirkt hat, wahrnimmt, sich darüber freut, dafür dankbar ist und es Gott zuschreibt, dann freut sich Gott als Geber des Guten, weil er sieht, dass das Gute bei diesem Menschen Frucht bringt: Frucht in Form von Zufriedenheit und Glück – und dem Bedürfnis, das von Gott erhaltene Gute mit seinen Mitmenschen zu teilen.

- \* Liebe Schwestern und Brüder, es ist für jede und jeden von uns das Beste, zu der letztgenannten Personengruppe zu gehören, also Menschen zu sein, die auf das Wirken Gottes in ihrem Leben vertrauen. In dieser Haltung sehen wir Gott hinter allem Guten, das uns begegnet; wir freuen uns darüber und danken ihm dafür. Dann werden uns auch die schlechten Zeiten, die in jedem Leben aufkreuzen, nicht von unserem Gottvertrauen abbringen können; denn wir wissen: Gott, der uns alles Gute unseres Lebens gibt, sorgt für uns auch in den Schwierigkeiten. Und wenn unser Weg auf der Erde zu Ende ist, wird Gott uns Gutes schenken, das alle unsere Vorstellungen unendlich weit übersteigt. Ich bin überzeugt: Wir werden recht behalten, wenn wir unser Leben mit Gottvertrauen gestalten, wie es Joseph Renker getan hat – und wenn wir mit ihm zu dem Schluss kommen: „Es fügt sich.“